



Antrag

der Fraktion der SPD

Nachhaltige Strategie gegen Lebensmittelverschwendung

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag fordert die Landesregierung auf, eine nachhaltige Strategie gegen Lebensmittelverschwendung zu erarbeiten und dabei insbesondere

- alle in Schleswig-Holstein in diesem Bereich aktiven Akteure zu vernetzen und im Rahmen eines Runden Tisches gemeinsam die bisherigen Aktivitäten zu evaluieren sowie Ziele und Maßnahmen zu beschließen,
- in der Öffentlichkeitsarbeit alle Akteure in den Blick zu nehmen und aktive Maßnahmen wie z.B. Wettbewerbe auf den Weg zu bringen,
- die Ernährungsbildung in den Schulen zu stärken und den Schulen entsprechendes Unterrichtsmaterial zur Verfügung zu stellen,
- bei allen Maßnahmen die gesamte Wertschöpfungskette – vom Produzenten bis zum Handel – in den Blick zu nehmen und sich auf Bundesebene dafür einzusetzen, dass ein nationaler Rahmen für branchenweite Vereinbarungen und Verpflichtungen geschaffen wird,
- Forschungsprojekte zu unterstützen, die sich mit der Frage beschäftigen, wie und an welchen Stellen Verluste vermieden werden können und wie eine höhere Wertschöpfung erzielt werden kann,
- in das Landesvergaberecht Kriterien zur Vermeidung von Lebensmittelverlusten zu integrieren,
- im Abfallwirtschaftsplan Methoden der Erfassung und quantitative Reduktionsziele festzulegen sowie verbindliche Absprachen mit Unternehmen

der Wertschöpfungskette zu treffen und sich im Bund dafür einzusetzen, dass es zwischen Bund, Ländern und Kommunen ein abgestimmtes Vorgehen in Bezug auf die Abfallwirtschaft gibt und

- sich im Bund und auf EU-Ebene dafür einzusetzen, dass eine einheitliche Mengenerhebung und Maßnahmenanalyse eingeführt wird, die ein abgestimmtes Vorgehen aufgrund vergleichbarer Daten ermöglicht.

Begründung:

Allein in Deutschland werden pro Jahr 18 Mio. Tonnen an Lebensmitteln durch Industrie, Handel, Großverbraucher und Privathaushalte entsorgt. Über die Hälfte, rund zehn Mio. Tonnen, könnten nach einer aktuellen Studie des WWF vermieden werden. Über 60 Prozent der Verluste entstehen entlang der Wertschöpfungskette, 40 Prozent liegen in der Verantwortung der Verbraucherinnen und Verbraucher. Es landet nicht nur viel Geld in der Tonne. Damit verbunden sind auch enorme Energie- und Wasserkosten und negative Folgen für unser Klima durch Düngung und Treibhausgasemissionen, die mit der Herstellung und Vermarktung dieser Lebensmittel einhergehen. Ganz zu schweigen von der ethischen Frage vor dem Hintergrund, dass weltweit mehr als 900 Millionen Menschen hungern.

Die Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen fordern, „bis 2030 die weltweite Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf auf Einzelhandels- und Verbraucherebene zu halbieren und die entlang der Produktions- und Lieferkette entstehenden Nahrungsmittelverluste einschließlich Nachernteverlusten zu verringern.“ Deutschland hat als Mitunterzeichner der SDGs verpflichtet, dieses Ziel umzusetzen.

Kirsten Eickhoff-Weber
und Fraktion